

Ein trockenes Trauerfestspiel zum Jahreswechsel 2007/2008 in 3 Akten oder „Es glänzt nicht jeder Pflug, der sich Golden nennt“

1. Akt: Prolog

Herbst 2007, die Tage werden kürzer, die Weihnachtsauslagen in den Geschäften beginnen zu verstauben oder sind aufgrund des drohenden Wirtschaftsaufschwunges auch im Osten komplett aufgebraucht, mancherorts beginnt bereits die Umdekorierung zu Ehren der Wiederauferstehung Jesu Christi in der nahenden Osterzeit. Man nimmt sich nun mehr Zeit für die wesentlichen Dinge des Lebens, gedenkt des gar zu schnell verstrichenen Jahres, erinnert sich an alte und neu gewonnene Freunde, Bekanntschaften und besinnt sich auf die Familie. Nach weihnachtlicher Festlichkeit gilt es, das Jahr gebührend nach eigenem Ermessen im trauten Heim oder mit Freunden in festlicher Umgebung zu beschließen. Nach zahlreichen zähen Verhandlungen kommt unser Freundeskreis zu folgendem Entschluss: Sylvester wird im Goldenen Pflug verbracht. Ich schließe mich als einziger Zweifler der Masse an, denke aber mit Wehmut an den majestätischen Bau, der noch vor wenigen Jahren an gleicher Stelle den ökonomischen Zwängen mittels Abrissbirne zum Opfer fallen musste... ein wesentlicher Bestandteil auch meiner jugendlichen Umtriebigerkeit. Ich betrachte tagein tagaus en passant aus meinem Auto neugierig den kubistisch - monumental wirkenden Bau mit der großzügig überdachten Pforte. Die Goldenen Lettern auf der Mehrzweckhalle verheißen die Reinkarnation des Pflugeistes in einem modernen Gewand! Ich zweifle, aber versuche meine geschichtlich bedingte Voreingenommenheit zu verdrängen und harre der Dinge, die da kommen werden.

2. Akt: before sunset

31.12.2008, ein ruhiger Tag bahnt sich an in unserem Haus. Es laufen nach einem gemütlichen Frühstück die ersten gedanklichen Vorbereitungen zum abendlichen Fest, die wohl jeder kennt. Was zieh ich an, wann geht es los, wo sind die Karten, wie kommen wir hin, wie zurück, wo werden wir sitzen... ? Ein paar Telefonate mit allen Freunden bringen es ans Tageslicht, wir haben keine Platzreservierung vorgenommen, aber das wird sich schon finden, der Pflug ist ja groß. Die Hotline des Veranstalters ist nicht besetzt. Die haben sicher schon mit den Vorbereitungen zu kämpfen, also wenden wir uns nahezu unbesorgt wieder unserer Gardarobe zu und harren der Dinge, die da kommen...

3. Akt: Das Event – Die große Dürre

Frisch gepflegt, in sauberem Gewand, mit guten Vorsätzen reisen wir ab und treffen uns frühzeitig am Haupteingang, um gemeinsam in das Jahreswechselevent einzutauchen. Vorbei an Sicherheitspersonal und üblicher Gardarobe betreten wir die schlicht – aber funktionell dekorierten Hallen und sind überrascht von der doch ansprechenden Atmosphäre, die sich in den ersten Minuten bei noch wenig Publikum bietet. Alle Tische sind leider reserviert, auch die Galerie vermittelt den gleichen Eindruck. Wir ergattern uns schnell noch einen Tisch in der Holzklasse, einem kleinen Biergarten im Foyer und schwärmen aus zu einer der drei eingerichteten Theken. Getränke frei ist hier das Motto. Man findet alles, was das Herz begehrt, gewürzt mit üblichem Glaspfand und einer sehr freundlichen Besatzung kompetenter Bewirter. Ein Barkeeper im Foyer mixt gegen harte Euronen erstklassige Drinks in Nähe eines Chill-out-rooms mit weichen Sitzmöbeln, welche zur Entspannung einladen. Die Räume füllen sich, man nimmt ein stetig anschwellendes Raunen und Dröhnen, begleitet von widerhallenden Versuchen einer musikalischen Begleitung des

T-raumschiffes Goldene Mehrzweckhalle auf seiner wundersamen Reise durch die letzte Nacht des Jahres 2007, wahr. Ich denke an alte Zeiten und entdecke akustische und olfaktorische Gemeinsamkeiten mit dem GUTEN ALTEN GOLDENEN PFLUG.

21:30 Uhr: Mittlerweile entwickelt sich das Feeling einer Großraumdiscothek, der Lärm nimmt zu, die Luft wird stickig und es steht uns der Sinn nach einer weiteren Getränkeunde, welche und mangels Bedienung vor Ort erneut an eine der Wandausgaben führt. Im Hauptsaal und auf der Galerie dominieren jetzt drei Riesenschlangen, welche ein Ostalgiepartygefühl der Extraklasse vermitteln. Teilweise düstere, leere Blicke der durstigen Deliquenten lassen erahnen, dass nur Heimweh schlimmer ist. Hin und wieder erscheinen Angehörige, die sich verzweifelt nach dem Befinden der wackeren Getränkekrieger erkundigen und motivierend mit trockener Zunge Durchhalteparolen flüstern. Die Masse wälzt sich nur träge der Theke entgegen. Meine Freunde und ich reihen uns ein und werden ebenfalls immer stiller und stiller, denn der Weg zur Tränke ist weit...unendlich weit. Nach gefühlt mindestens vergangener Stunde erreichen wir das heißbegehrte Ziel und räumen alles ab, was noch zu tragen scheint, denn noch so ein Gewaltmarsch bringt uns um den Höhepunkt des Jahreswechsels! Leider haben hunderte vor uns ebenso gedacht und die verbliebene Auswahl erinnert an den sommerlichen Getränkenotstand längst vergangener Zeiten. Einzig und allein dem Improvisationsgenie des Osis ist es zu verdanken, das der Getränkenotstand eine neue Qualität erfährt. Getränke frei bieten auch die hygienisch einwandfreien hiesigen Toiletten, und Gläser sind dank Pfand am Mann.